

Please Welcome the Next Generation

Pünktlich zum Start der nächsten Generation der Architektenplattform www.heinze.de bieten wir auch der nächsten Architekten-Generation eine angemessene Bühne, ihre innovativen Entwürfe und Konzepte vorzustellen. Zwei ausgewählte Arbeiten präsentieren wir deshalb in jeder Journal-Ausgabe.

Ein Museum wächst ins Denkmal

Bereits jetzt ein echter Publikumsmagnet: 600.000 Besucher strömen jährlich in das Deutsche Technikmuseum Berlin. Einer der Gründe für diesen Erfolg ist sicherlich, dass die Ausstellung auf einem Originalschauplatz der technischen Geschichte errichtet wurde. So können unter anderem in der alten Lokschuppenanlage des ehemaligen Betriebswerks Anhalter Bahnhof 40 historische Schienenfahrzeuge bestaunt werden. Der angrenzende Anhalter Güterbahnhof mit seinen teils gut erhaltenen und teils vom Krieg zerstörten Schuppenanlagen wird dagegen derzeit noch nicht genutzt. Dort hinein planten die Studenten Anna Teske und Tim Weyel für ihre Masterthesis die lang ersehnte Museumserweiterung.

Bereits im Jahr 1983 bei der Eröffnung des Deutschen Technikmuseums auf dem alten Bahnareal sah die Museumsleitung die spätere Nutzung der Ladestraße sowie des ehemaligen Verwaltungsgebäudes des Anhalter Güterbahnhofs vor. Die Ausstellungsfläche ließe sich dadurch von derzeit 28.000 auf circa 45.000 Quadratmeter erweitern. Bis heute wurde dieser Plan jedoch nicht umgesetzt und so wurde daraus eine willkommene Herausforderung für die Berliner Architekturstudenten, die insbesondere die Denkmalpflege zu ihrer übergeordneten Prämisse im Entwurf machten.



Anna Teske und Tim Weyel

Universität	Beuth Hochschule für Technik Berlin
Fakultät	Architektur und Gebäudetechnik
Geprüft von	Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Schäche Dr.-Ing. Brigitte Jacob
Alter	28 Jahre/29 Jahre
Schwerpunkte	Entwurf und Konstruktion (gilt für beide) sowie Bauen im Bestand/Visualisierung
Abschluss	Bachelor of Arts an der HAWK Hildesheim Master of Arts an der Beuth Hochschule für Technik Berlin (gilt für beide)

Der hohe Respekt vor der historischen Bedeutung des Geländes äußert sich deshalb schon in der Anordnung der neuen, ergänzenden Gebäudeteile an den bestehenden Fluchten und Proportionen der vorhandenen. Das neu zu errichtende westliche Kopfgebäude sowie der Mittelbau sollen die historische Kubatur und Fassadengliederung übernehmen und sich dadurch harmonisch in den Bestand einfügen. Durch das gewählte Material und die monolithische Ausführung der Neubauten – rautenförmige Metallschindeln bekleiden sowohl Fassaden als auch die Dachflächen – sollen diese sich aber ganz

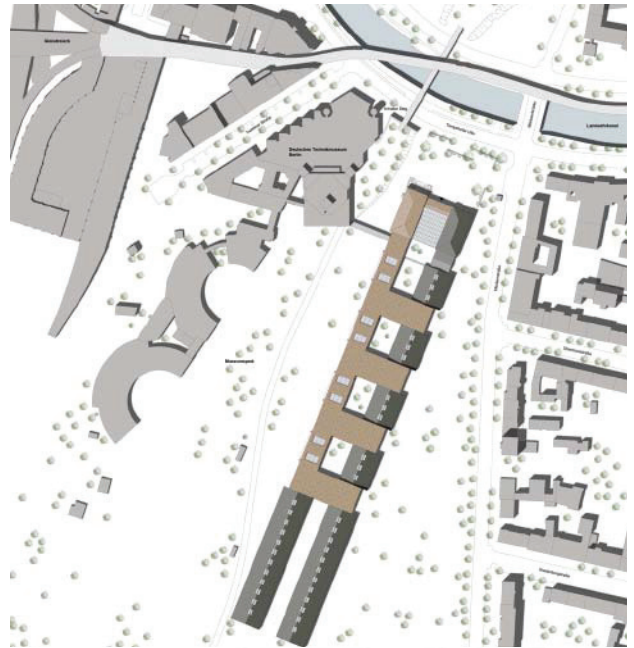
Der Entwurf

Standort Das Areal des Technikmuseums und des ehemaligen Anhalter Güterbahnhofs in unmittelbarer Nähe zum Gleisdreieck Berlin-Kreuzberg

Entwurfstyp Erweiterungsentwurf für ein Museum mit vorwiegend dreidimensionalen Exponaten

Besondere Herausforderungen des Projekts:

Die Verbindung von Museumsarchitektur und dem Themengebiet „Bauen im Bestand“: Es galt, eine geeignete Raumtypologie für ein naturwissenschaftliches Museum in einem ehemaligen Anhalter Güterbahnhof zu entwerfen und damit zugleich eine bauerhaltende, denkmalpflegerische Lösung zu schaffen.



Die Querverbindungen zwischen dem weitgehend neuen West- und dem erhaltenen Ostteil lassen auch vier Innenhöfe entstehen.



Der Entwurf wurde geleitet von historischen Bezügen: Vor dem Gebäude entsteht entsprechend dem ursprünglichen Bahnhofsvorplatz ein großzügiger und repräsentativer Museumsplatz.



Eine allseitig umschlossene Fußgängerbrücke verbindet das neue Gebäude mit dem bestehenden Museum auf circa sechs Metern Höhe.



Für die dreidimensionalen Exponate eines Technikmuseums bieten sich offene und freie Grundrisse im Ausstellungsbereich an.

bewusst optisch von den erhaltenen Gebäudeteilen absetzen. Dadurch bleibt auch für Architektur Laien stets offensichtlich, dass der östliche Teil der Schuppenanlagen sowie das ehemalige Verwaltungsgebäude weitgehend erhalten sind. Letzteres wurde zwischen 1874 und 1880 vom Architekten Franz Heinrich Schwechten entworfen und steht mittlerweile unter Denkmalschutz. Gleichzeitig verfiel jedoch die im Krieg größtenteils zerstörte westliche Schuppenanlage mit den Jahren und stellt bis heute eine stark verwitterte Ruine dar. Deren Grundmauern sollen mit einer neuen, den Bestand „überlagernden“ Struktur mit veränderter Kubatur und mit einem zusätzlichen Geschoss ergänzt werden.

Zwischen diesen bestehenden Güterschuppen und den ergänzten Ruinen sollen zusätzliche Ausstellungshallen entstehen. Diese schieben sich kammartig und quer zur Ladestraße in die gesamte Anlage, sodass die vollständig intakten Güterschuppen auf der östlichen Seite partiell durchbrochen werden. So werden einerseits flexible, museumstypische Rundgänge ermöglicht, andererseits erfährt die ansonsten sehr offene, freie Grundrissplanung eine Untergliederung für verschiedene Museumsbereiche.

Auf diese Weise ist es den beiden Studenten gelungen, ein stimmiges Gesamtkonzept für den Erweiterungsbau zu entwickeln, das die historische Einbettung berücksichtigt und zugleich den stetigen Fortschritt der Technik symbolisiert.

ZUR UNIVERSITÄT



Die traditionsreiche Hochschule in der Hauptstadt – die Gründung im Jahr 1823 geht zurück auf eine Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau – ermöglicht heute unter anderem ein breit gefächertes und vielschichtiges Studium der Architektur. Das Labor für Baugeschichte und Bauerhaltung leitet dort Professor Dr. Wolfgang Schäche.



Nachdem er vorher acht Jahre lang als Berater der Internationalen Bauausstellung Berlin (IBA) tätig war, befasst sich der BDA-Architekt und Architekturhistoriker bereits seit 1988 an der Beuth Hochschule für Technik (früher Technische

Fachhochschule Berlin) vorrangig mit architekturtheoretischen, bau- und stadtbaugeschichtlichen sowie denkmalpflegerischen Themenstellungen des 19. und 20. Jahrhunderts. Fast zeitgleich gründete Professor Dr. Schäche zudem sein Büro für Architektur und Stadtforschung in Berlin-Charlottenburg.